



Unvollendetes Familienfoto mit ernsten Gesichtern: Bruder Silvio, Mutter Birgit, Schwester Jaqueline und Vater Gunar (Foto links, von links) sorgen sich um Paddy. Noch vor Jahresfrist entstand das ausgelassene Foto mit der kompletten fünfköpfigen Familie (Foto rechts).
Fotos/Repo: Thomas Türpe

Patrick (24) im Koma - Familie hatte Riesenärger mit der Kasse Damit sie nicht zahlen muss: AOK wollte kranken Dresdner ‚ausbürgern‘

Es ist ein Albtraum, den Birgit und Gunar Griepentrog (beide 51) aus Bannewitz durchleben. Ihr Sohn Patrick (24) liegt in Kanada im Koma. Zeitgleich kämpfen die Eltern hier bei AOK Plus um eine Versicherung für den Sohn. Doch die stellte sich stur.

Patrick, „Paddy“ genannt, verdiente sich nach der Kochlehre die Sporen an „fremden Töpfen“. „Vor einem Jahr ging er für den Job nach Kanada“, erzählt Mutter Birgit. Als Sous-Chef bekochte er Hotelgäste im höchsten Skigebiet von Kanada. „Das Arbeitsvisum bekam er nur, weil er den Rückflug nachwies. Es war klar, dass Paddy im Mai 2011 wieder zurückkommt. Wir planen schon die Willkommensfeier.“ Doch es kam anders...

„Am 2. März fuhr Paddy mit Freunden Ski. Sie sagen, er wiche einem Snowboarder aus, prallte gegen einen Baum“, sagt Birgit Griepentrog. Trotz Helm erlitt er schwerste Kopfverletzungen, kam per Heli sofort ins 130 km entfernte Calgary. Seither kämpft er dort ums Überleben. Sobald er transportfähig ist, soll er nach Deutschland geflogen werden.

„Weil Paddy es ja nicht kann, wollte ich ihn wieder bei der AOK anmelden, war persönlich dort und schilderte den Fall. Da sagte man mir, er sei jetzt kanadischer Staatsbürger, würde hier nicht versichert“, so die Mutter. Sie stellte trotzdem den Antrag auf die ihrem Sohn gesetzlich zustehende Versicherung. Worauf die Kasse der Familie schrieb, die Versiche-

rung gäbe es nur mit Leistungseinschränkungen. Kurz: Zahlen sollen die Eltern. „Das wurde begründet mit dem Paragraphen, der verhindern soll, dass Leistungsmissbrauch betrieben wird“, so die Mutter fassungslos.

Ihr Anwalt Matthias Herberg nennt den Umgang mit der Familie „frech und abwegig“. Er sagt: „Der Junge will nach Hause - und das ist sein gutes Recht.“

Auch die Morgenpost fragte nach. Zwei Tage „klärte“ die AOK

Plus intern. Gestern Nachmittag kam der Anruf: „Vom Tag der Einreise an ist der junge Mann bei uns versichert und bekommt umfassende Leistungen“, versprach Sprecherin Hannelore Strobel.

Der Dresdner Fachanwalt für Sozialrecht, Matthias Herberg, wäre mit dem Fall sogar vor Sozialgericht gezogen: „Der Junge muss versichert werden!“

